Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 8 (1946)
Heft: 4

Artikel: Die Berufe in Laufen vor 150 Jahren
Autor: Herzog, Walter E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860761

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Berufe in Laufen vor 150 Jahren.

Von Walter E. Herzog.

Laufen ist seit der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts zu einem Industriestädtchen geworden und hat damit seinen Charakter in der Zusammensetzung der Bevölkerung erheblich geändert. Nicht nur sind auswärtige Industriearbeiter in beträchtlicher Zahl zugewandert, sondern viele alteingesessene Laufner Familien sind weggezogen, um sich auswärts ein besseres Fortkommen zu suchen. Alte Berufe sind verschwunden, teilweise der Industrialisierung zum Opfer gefallen, neue sind eingezogen, den Bedürfnissen der Neuzeit entsprechend.

Ein Gang durchs Städtchen lässt in der Hauptgasse nur noch wenig von der früher viel allgemeinern Landwirtschaft erkennen. Da muss man schon die hintern Gassen aufsuchen oder die neuern Betriebe, die sich an der Peripherie angesiedelt haben. Moderne Kaufläden geben dem Städtchen tatsächlich ein städtisches Gepräge. Laufen ist zwar noch keine Grosstadt geworden, aber doch nicht mehr das verträumte Städtchen, dem der Chronist, der wohl bessere Zustände kannte, ein nicht gerade schmeichelhaftes Zeugnis gab.

Wie sah es früher im Berufsleben aus? Es liegt uns ein Verzeichnis der Aktivbürger vom Jahre 1793 vor, das darüber recht interessante Aufschlüsse gibt. Wir müssen den Leser nun mit einer Reihe von Zahlen belästigen. Aber nur sie vermögen uns ein richtiges Bild zu geben.

Das Verzeichnis zählt 202 Aktivbürger auf, davon fallen 29 weg, weil kein Beruf angegeben ist. Einige wenige sind arbeitsunfähig, bei einem steht die Bemerkung «Heid». Von den übrigen beschäftigten sich 35 ausschliesslich mit der *Landwirtschaft.* Unter ihnen befindet sich ein Viehdoctor und Ackersmann; auch dessen Vater nannte sich Viehdoctor. Laufen hatte damals auch einen Schäfer. Unzweifelhaft haben sich aber auch viele der andern Berufsarten nebenbei mit der Landwirtschaft beschäftigt.

Sehr stark ist das *Bekleidungsgewerbe* vertreten mit nicht weniger als 82 Bürgern. Davon waren 28 Schuhmacher. Die alten Laufner müssen viele Schuhe gebraucht und zerrissen haben. Ein heute verschwundener Beruf ist der der Weber, von denen 15 Leinwand und 14 Wollsachen anfertigten; dazu kommen noch 10 Stricker oder Lismer, die wohl hauptsächlich Jacken herstellten. Zwölf Schneider und 2 Hutmacher sorgten für anständige Bekleidung, ein Färber gab den Stoffen die gewünschte Farbe.

Diesem wichtigsten Erwerbszweig gegenüber fallen die andern Berufe, auch die der *Lebensmittel,* stark ab. Immerhin werden 7 Bäcker und ein Zukkerbäcker genannt, denen ein Müller das Mehl lieferte. Für Abwechslung im Menu sorgen ein Metzger und zwei Fischer.

Das *Holz* wird von 10 Berufstüchtigen bearbeitet; es sind 2 Schreiner, 2 Zimmerleute, 2 Drechsler, 3 Wagner und ein Rechenmacher, der in keiner landwirtschaftlichen Ortschaft fehlen durfte; vgl. Rechenmachers Gässli in Breitenbach.

Mit dem *Eisen* beschäftigten sich 4 Schlosser, 2 Schmiede und ein Nagelschmied. Dann finden wir noch den Beruf eines Schwertfegers, der offenbar die Handwaffen zu verfertigen und in Stand zu halten hatte.

Das *Baugewerbe* ist mit 4 Maurern, denen 3 Ziegler einen Teil des Materials lieferten, und einem Hafner vertreten, wozu noch einzelne schon genannte Berufe kommen.

Dann gibt es noch eine Reihe von Berufen, die damals ebenfalls wichtig waren. Drei Küfer sorgten dafür, dass der Rebenwein trinkbar wurde oder blieb. Auf die Pflanzung darf man schliessen, wenn man liest, dass in Laufen 3 Striegelmacher ihr Auskommen fanden; denn gemeint sind wohl die Striegel, die zum Reinigen von Hanf und Flachs dienten. Ersterer wurde von 3 Seilern verarbeitet. Vom ausgedehnten Flachsbau zeugen die vielen Leinenweber. Endlich besass Laufen noch einen Sattler.

Für die *Gesundheit* der Menschen war ein Bader besorgt, der nicht nur die Badestube besass, sondern auch gehörig zu Ader liess. Die beiden Viehdoctoren haben wir schon erwähnt.

Das *geistige Leben* hatte nicht viele Vertreter. Der Pfarrer ist nicht genannt, wohl aber der Sigrist. In der Schule wirkte ein Lehrer. Die politische Leitung besorgten der Maire und ein Sekretär. Für die Ordnung im Städtchen war ein Sergeant verantwortlich. Noch keinen endgültigen Beruf hatte ein Student.

Damit sind wir mit unserer Aufzählung zu Ende. Absichtlich sind keine Familien genannt worden, weil dies zu weit führen und nur die betreffenden Angehörigen interessieren würde. Das Gesagte dürfte aber genügen, ein Bild vom Berufsleben in Laufen vor 150 Jahren zu geben.

Aus Duggingen.
Zeichnung von August Cueni.